

A black and white photograph of conductor Karl Böhm. He is shown from the chest up, wearing glasses and a dark jacket over a white shirt. He is holding a baton in his right hand, which is raised towards the top right of the frame. His expression is focused and intense. The background is dark, making the conductor stand out.

audite

Deutschlandradio Kultur

EDITION KARL BÖHM

R. STRAUSS: DON JUAN

**EINE ALPENSINFONIE
DER ROSENKAVALIER**

VOL. VIII

Berlin, 1952/1954

recording date: March 28 - 29, 1952 (Eine Alpensinfonie)
Februar 4 - 6, 1954 (Don Juan, Der Rosenkavalier)
recording location: Jesus-Christus-Kirche, Berlin-Dahlem
recording producer: Wolfgang Lohse (Eine Alpensinfonie)
Martin Fouqué (Don Juan, Der Rosenkavalier)
recording engineer: Opitz

Deutschlandradio Kultur

Eine Aufnahme von RIAS Berlin
(lizenziert durch Deutschlandradio)

recording: © 1952/1954 Deutschlandradio
research: Rüdiger Albrecht
remastering: © Ludger Böckenhoff, 2010

rights: audite claims all rights arising from copyright law and competition law in relation to research, compilation and re-mastering of the original audio tapes, as well as the publication of this CD. Violations will be prosecuted.



The historical publications at audite are based, without exception, on the original tapes from broadcasting archives. In general these are the original analogue tapes, which attain an astonishingly high quality, even measured by today's standards, with their tape speed of up to 76 cm/sec. The remastering – professionally competent and sensitively applied – also uncovers previously hidden details of the interpretations. Thus, a sound of superior quality results. CD publications based on private recordings from broadcasts cannot be compared with these.

cover photo: Foto Neumeister, München
art direction and design: »audite« Musikproduktion

audite

e-mail: info@audite.de • <http://www.audite.de>



© 2010 Ludger Böckenhoff



Richard Strauss:

Don Juan Eine Alpensinfonie Der Rosenkavalier (Walzerfolge)

**RIAS-Symphonie-Orchester
KARL BÖHM, Dirigent**

Karl Böhm und Richard Strauss

EINE KONGENIALE KÜNSTLER-FREUNDSCHAFT

Bereits in seiner Heimatstadt Graz, schreibt Karl Böhm in seiner Autobiographie „Ich erinnere mich ganz genau“, begann seine zunächst nur „platonische“ Freundschaft mit Richard Strauss, allein über das Band der Musik. In Graz hörte Böhm zum ersten Mal den „Rosenkavalier“. Als Korrepetitor am Theater hatte er dann die Aufgabe, bei den Proben zu „Ariadne auf Naxos“ mit den Sängern die Rollen einzustudieren. Böhm und Strauss kamen sich allmählich immer näher, fast scheint es so, als hätte das Schicksal beide füreinander bestimmt. Als vierter Kapellmeister in München dirigierte Böhm 1924 zum ersten Mal die „Ariadne“, im darauf folgenden Jahr den „Rosenkavalier“. Als Generalmusikdirektor in Darmstadt leitete er dann nicht nur Aufführungen von „Salome“

und „Intermezzo“, sondern dirigierte auch einige der sinfonischen Dichtungen. In seiner Zeit als Operndirektor in Hamburg studierte er die Opern „Elektra“ und „Arabella“ ein und trat mit Strauss erstmals brieflich in Kontakt. Persönlich lernten sich beide schließlich 1934 in Dresden kennen, anlässlich der Feierlichkeiten zu Strauss' 70. Geburtstag. In der Stadt, die mit der Musik von Strauss enger verbunden ist als jeder andere Ort. Fast alle Opern des Komponisten kamen hier zu Uraufführung. Gewissermaßen als musikalisches Geschenk dirigierte Böhm den „Rosenkavalier“, es war die 200. Aufführung des Werkes in der Semperoper. Ganz nebenbei gelang es ihm bei den Proben noch mehr als ein Dutzend Fehler aus dem Orchestermaterial zu entfernen. In den folgenden Jahren studierte er in Dresden fast alle Strauss-Opern ein. Glanzvolle Höhepunkte waren dabei die Uraufführung der „Schweigsamen Frau“ (1935) und der „Daphne“, die ihm Strauss gewidmet hatte (1938).

„Die Begegnung mit diesem genialen Menschen war für mich von höchster Bedeutung“, resümiert Böhm in seinen Lebenserinnerungen. Zwischen ihm und Strauss entwickelte sich eine Beziehung, die weit über das rein Musikalische hinausging. Aus Bewunderung wurde bald Freundschaft. In Böhms neunjähriger Amtszeit als Opern- und Generalmusikdirektor in Dresden kam Strauss immer wieder zu Proben, Opernaufführungen und Konzerten angereist. Man verbrachte auch privat viel Zeit miteinander. „Wir machten oft stundenlange Spaziergänge im Sächsischen Erzgebirge, wo ich ein Wochenendhäuschen hatte, erinnert sich Böhm. „Es war manchmal völlig unmöglich, Strauss in allen Gesprächsthemen zu folgen; man musste sowohl auf dem Gebiet der Musik als auch der Literatur sehr gut beschlagen sein, um mit ihm Gespräche führen zu können. In der deutschen Literatur war er zu Hause wie kaum ein zweiter Musiker“. Strauss' besondere Wertschätzung für

Böhm zeigte sich letztlich darin, dass er ihm im April 1945 brieflich sein „künstlerisches Testament“ übersandte, in dem er u.a. sehr konkret seine Vorstellungen über die Zukunft des Operntheaters niedergelegt hatte. Der Brief ist mit „Lieber Freund“ überschrieben. Wie tief muss es Böhm bedauert haben, dass er später nicht an den Beerdigungsfeierlichkeiten für Richard Strauss in München teilnehmen konnte...

Genauigkeit, Präzision und Disziplin, kapellmeisterliche Souveränität waren Dirigiertugenden von Karl Böhm. Vieles davon konnte man auch bei Richard Strauss wieder finden, der nicht nur ein exzellenter Pianist war, sondern oft auch selbst ans Dirigentenpult trat – und dabei in seiner ganz unspektakulären Gestik und Körpersprache Karl Böhm sehr ähnlich war: „Strauss war auch ein wirklicher Meister des Taktstockes, er interpretierte nicht nur Mozart vollendet, sondern selbstverständlich auch seine eigenen Werke. Ich kann mich

zum Beispiel gut erinnern, wie er zu seinem 60. Geburtstag in München die „Elektra“ dirigierte, eine unvergleichliche Leistung... Was ich von Strauss, wie auch von Dr. Muck, gelernt habe, ist auch die Sparsamkeit der Bewegungen. Beide sagten mir ungefähr dasselbe: die rechte Hand, die den Takt schlägt, ist ja eine rein äußere Sache, damit die Musiker eben genau wissen, wo sie sich eigentlich befinden. Alles andere kommt ja vom rein Geistigen her. Natürlich wird sich der Gesichtsausdruck eines Dirigenten, ob er eine lyrische oder eine dramatische Stelle dirigiert, zwangsläufig verändern. Denn ich muss als Dirigent ja in einer Person alles miterleben. Ich muss mit dem Betreffenden hassen, ich muss mit dem Betreffenden lieben, ich muss den und den Ausgleich schaffen, ich muss mir das Werk geistig vorher ganz zurecht legen und dann versuchen, ein Idealbild dieser Partitur auf die Umwelt zu projizieren. Das gelingt in den seltensten Fällen. Und wie viele Vorstellungen gibt es, wo

man am Schluss sagt: heute bin ich wirklich zufrieden. Es gibt ganz wenige. Aber diese Unzufriedenheit charakterisiert ja auch den echten Künstler. Man darf nie zufrieden sein, weder mit sich, noch mit der uns unterstellten Körperschaft. Und sowohl Muck wie Strauss waren in ihren Bewegungen unerhört sparsam... Strauss sagte mir einmal lächelnd: „Nicht ich muss schwitzen, das Publikum soll schwitzen, wenn ich dirigiere““.

Neben Mozart, Wagner und Bruckner bildete die Musik von Richard Strauss immer einen Schwerpunkt im Repertoire von Karl Böhm. In Anbetracht der engen Zusammenarbeit mit dem Komponisten kann man seine Strauss-Interpretationen als „authentisch“ bezeichnen. Im ersten Konzert, dass Böhm 1933 in Dresden dirigierte, setzte er sogleich „Don Juan“ auf das Programm. „Die einfache Art zu dirigieren, ohne Mätzchen, und nur mit so viel Geste als der augenblickliche Ausdruck erfordert, wirkt am Konzertpult besonders günstig. Er beherrscht die

Werke mit sicherster Überlegenheit... und spielt auf dem Orchester wie auf einem Instrument“, schrieben die „Dresden Nachrichten“ – und charakterisierten Böhms zurückhaltende Präsenz und Souveränität vor dem Orchester damit sehr treffend. „Das Strauss-Orchester“, erklärte Böhm einmal, „erhält seinen charakteristischen Glanz ... nicht nur, wie man häufig meint, durch die großartige Instrumentation, sondern ganz besonders durch die äußerst kunstvolle Stimmführung. Sie ist es, die sein Orchester so unerhört zum Klingen bringt“.

Und im „Don Juan“, diesem einzigartigen Geniestreich des 24-jährigen Strauss, leuchten die Orchesterfarben in ihrer ganzen Pracht. Die schwelgerische, ganz und gar irdische Sinnlichkeit dieser Musik wirkt unwiderstehlich, das Werk berstet vor Schwung und Temperament. Auch die Klanglichkeit der späteren Bühnenwerke ist in dieser Partitur, die nur eine gute Viertelstunde dauert, bereits angelegt. Die Uraufführung 1889 in

Weimar dirigierte der Komponist selbst. „Eine Alpensinfonie“ ist das letzte große symphonische Werk, das Strauss zu Papier brachte. Die Uraufführung fand 1915 unter seiner Leitung in Dresden statt, zu einer Zeit als er bereits als Opernkomponist Furore gemachte hatte, „Salome“, „Elektra“, „Der Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“ waren bereits erfolgreich über die Bühne gegangen. Der Naturliebhaber und begeisterte Bergsteiger Richard Strauss setzt hier einen gigantischen Orchesterapparat (mit Orgel, Windmaschine und rund 120 Musikern) in Bewegung, um die Sinneseindrücke einer Wanderung im Hochgebirge mit musikalischen Mitteln zu schildern. Dabei sind die Stationen des Weges detailliert in der Partitur vermerkt, vom Aufbruch am Morgen beginnend bis zum Gipfelerlebnis, dem Abstieg und der wiederkehrenden Nacht.

Die besondere Beziehung, die Karl Böhm zur Musik von Richard Strauss hatte, spiegelt sich auch in der großen Zahl

von Aufnahmen wider, die unter seiner Leitung in den dreißiger bis siebziger Jahren entstanden. Die Tondichtung „Don Juan“ gehörte offensichtlich zu Böhm's Favoriten unter den Orchesterwerken, hier verzeichnet die Diskographie drei Einspielungen, die früheste mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden stammt von 1938. Die Aufnahmen des „Don Juan“ und der „Alpensinfonie“ mit dem RIAS-Symphonieorchester gehören zu den ersten Strauss-Einspielungen mit Karl Böhm nach dem Zweiten Weltkrieg. Erst wenige Jahre zuvor war der Komponist gestorben, und Böhm sah sich nun in der Pflicht. In seinem Buch „Begegnungen mit Richard Strauss“ schreibt er: „Ich habe dem Meister versprochen, dieses Vermächtnis, solange ich lebe, treulich zu bewahren und es in seinem Geiste weiterzuführen“. Auch mit den hier erstmals offiziell auf CD veröffentlichten Aufnahmen löste Böhm einen Teil dieses Versprechens ein. Das von Ferenc Fricsay mit strenger Hand in Höchstform gebrachte

RIAS-Symphonieorchester war dazu das geeignete Instrument. Mit Leichtigkeit meistert es die erheblichen technischen Anforderungen der Partituren. Weder im „Don Juan“ noch in der „Alpensinfonie“ wird der Klang bombastisch, Linien und Konturen bleiben deutlich und klar umrissen. Böhm vermag die Klangströme so zu organisieren und zu kontrollieren, dass der Blick auf die Gesamtform nie verloren geht. Er ist ein weitsichtiger Regisseur des großen Klanges, auch in der zauberhaften Walzerfolge aus dem „Rosenkavalier“.

Norbert Hornig

Karl Böhm and Richard Strauss

A CONGENIAL ARTISTIC FRIENDSHIP

In his autobiography, Karl Böhm writes, “remembering very clearly”, how his initially merely “platonic” friendship with Richard Strauss began thanks to the bond that was music. In Graz, Böhm heard “Der Rosenkavalier” for the first time. Later on, as repetiteur at the opera house, he had to rehearse the singers for their roles in “Ariadne auf Naxos”. Böhm and Strauss became increasingly close to one another and it almost seems as though destiny had intended them for each other. Böhm was the fourth kapellmeister in Munich to conduct “Ariadne” in 1924 – which was a premiere for himself – followed by “Der Rosenkavalier” one year later. As general music director in Darmstadt he not only directed performances of “Salome” and “Intermezzo” but also conducted several of the symphonic tone poems. During

his tenure as opera director in Hamburg he rehearsed the operas “Elektra” and “Arabella” and entered for the first time into written correspondence with Strauss. They finally met in person in 1934 in Dresden on the occasion of Strauss’ 70th birthday celebrations: the city which was more closely linked to Strauss’ music than any other. Nearly all the composer’s operas were premiered here. Almost as a musical offering, Böhm conducted “Der Rosenkavalier”: this was the 200th performance of the work in the Semperoper. And on the side, during the rehearsals he managed to correct more than a dozen mistakes in the orchestral parts. In the following years he rehearsed nearly all the Strauss operas in Dresden. The premieres of “The Silent Woman” (1935) and “Daphne” (1938), which Strauss had dedicated to him, were particular highlights. “Meeting this ingenious man was of the highest significance to me”, Böhm summarises in his memoirs. A relationship was to develop between him and

Strauss, which exceeded merely musical matters by far. Admiration soon turned into friendship. During Böhm's nine year tenure as opera and general music director in Dresden, Strauss regularly came to rehearsals, opera performances and concerts. Privately they also spent a lot of time together. "We often went for long walks in the Saxon Erz Mountains where I had a weekend cottage", Böhm remembered. "Sometimes it was completely impossible to follow Strauss in all conversational topics; one had to be very well versed in music as well as literature in order to hold conversations with him. He was at home with German literature as hardly any other musician". Strauss' particular esteem of Böhm was finally documented by the fact that he sent him his "artistic testament" in April 1945 in which he, amongst other things, specified his thoughts on the future of opera. The letter is headed with the words "Dear friend". How deeply must Böhm have regretted not to be able to

join the commemoration ceremonies in Richard Strauss' honour later on in Munich...

Accuracy, precision, discipline and kapellmeister-like aplomb – these were Karl Böhm's virtues as a conductor. A lot of these were shared by Richard Strauss who was not only an excellent pianist but also conducted regularly himself, resembling Böhm in his wholly unspectacular gestures and body language: "Strauss was also a true master of the baton; not only did he interpret Mozart perfectly but naturally also his own works. For instance, I can remember well how he conducted "Elektra" at his 60th birthday in Munich; an unmatchable achievement... What I learnt from Strauss, and also from Dr Muck, was also the economy of movements. Both taught me more or less the same: the right hand, beating the rhythm, is a completely external activity to indicate to the musicians where they are. Everything else comes from the purely mental. Of course the facial expression

of a conductor will change when he conducts a lyrical or a dramatic passage. For as a conductor, I have to experience everything in one. I have to hate with the character, I have to love with the character, I have to create balances, I have to prepare the work mentally beforehand and in its entirety, and then try to project this ideal vision of the score onto the environment. This happens only very rarely. And how many performances are there when one thinks at the end: today I am truly satisfied. There are very few. But this dissatisfaction also characterises the true artist. One may never be satisfied, neither with oneself nor with the corporation under our control. And both Muck and Strauss were outrageously economical with their movements... Strauss once said to me, smiling: 'It is not I who has to sweat, the audience should sweat when I conduct'".

Apart from Mozart, Wagner and Bruckner, the music of Richard Strauss always enjoyed a focal point in the rep-

ertoire of Karl Böhm. Due to his close relationship with the composer one can call his Strauss interpretations "authentic". For the first concert which Böhm conducted in Dresden in 1933, he programmed "Don Juan". "The simple manner of conducting, without any gimmicky gestures, and only using as much movement as necessary, seems particularly favourable on the conductor's podium. He masters the works with the greatest authority...and plays the orchestra like an instrument" the "Dresden Nachrichten" wrote, characterising accurately Böhm's demure presence and his authority in front of the orchestra. "The Strauss orchestra", Böhm once explained, "receives its characteristic polish...not only, as is often stated, thanks to its magnificent instrumentation, but also particularly due to its superlative sense of line. It is this which gives his orchestra its unique sound".

And in "Don Juan", this extraordinary stroke of genius by the 24-year-old

Strauss, the orchestral colours shine in their full glory. The luxurious and earthy sensuousness of this music takes an irresistible effect: the work bursts with verve and temperament. The soundscape of the later stage works is already anticipated in this score which lasts for just over 15 minutes. The premiere in 1889 in Weimar was conducted by the composer himself. "An Alpine Symphony" is the last large-scale symphonic work penned by Strauss. It was premiered in 1915 under his direction in Dresden, at a time when he had already caused a furore as an opera composer: "Salome", "Elektra", "Der Rosenkavalier" and "Ariadne auf Naxos" had been received successfully. The nature lover and passionate mountaineer Richard Strauss employs a gigantic orchestra (including organ, wind machine and ca 120 musicians) in order to depict impressions of a walking-tour in the high mountains. The stations of this tour are meticulously marked in the score, beginning at the

morning departure, going via the experience at the summit, the descent and ending at the return of night.

The special affinity which Karl Böhm felt towards the music of Richard Strauss is also represented by the large number of recordings which he conducted between the Thirties and the Seventies. The tone poem "Don Juan" was clearly an orchestral favourite of Böhm's, for it appears three times in his discography, the earliest recording featuring the Sächsische Staatskapelle Dresden (1938). The recordings of "Don Juan" and the "Alpine Symphony" with the RIAS Symphony Orchestra are amongst the first Strauss recordings made by Karl Böhm after the Second World War. The composer had died only a few years previously and Böhm thus felt responsible. In his book "Begegnungen mit Richard Strauss" [Encounters with Richard Strauss] he writes: "I promised the master to look after this legacy faithfully for as long as I live, and to maintain it according to his wishes".

These recordings, officially issued on CD for the first time, form part of Böhm's promise. The RIAS Symphony Orchestra, in top form thanks to Ferenc Fricsay's rigorous training, was a suitable instrument for this enterprise. It masters the considerable technical challenges of the scores with ease. Neither in "Don Juan" nor in the "Alpine Symphony" does the sound appear bombastic; lines and contours remain clear and in focus. Böhm manages to organise and control the sound-streams in such a manner that the focus on the form as a whole is never lost. He is a longsighted director of immense sound, likewise in the magical series of waltzes from "Der Rosenkavalier".

Norbert Hornig
Translation *Viola Scheffel*

DISCOGRAPHY



EDITION KARL BÖHM • VOL. VI

Richard Strauss:
Ein Heldenleben Op. 40 • Tod und Verklärung Op. 24

RIAS-SYMPHONIE-ORCHESTER
FRITZ GÖRLACH solo violin

RECORDING: 1950 / 1951

audite 95.586



EDITION KARL BÖHM • VOL. VII

Ludwig van Beethoven:
Piano Concerto No. 4* • Symphony No. 4

RIAS-SYMPHONIE-ORCHESTER
WILHELM BACKHAUS piano

*RECORDING: 1950 (*live) / 1952*

audite 95.610

KARL BÖHM & ...

RIAS-SYMPHONIE-ORCHESTER:

W. A. Mozart: Violin Concerto K 218 •
J. S. Bach: Chaconne from Partita No. 2 •
P. I. Tchaikovsky: Violin Concerto Op. 35*
*Yehudi Menuhin, violin • Ferenc Fricsay, conductor**

audite 95.588

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS:

A. Bruckner: Symphony No. 7 **audite 95.494**

A. Bruckner: Symphony No. 8 **audite 95.495**

L. v. Beethoven: Symphony No. 2, No. 3 'Eroica' & No. 7 **audite 23.404 (2CD)**

KÖLNER RUNDFUNK-SINFONIE-ORCHESTER:

R. Strauss: Don Juan • W. A. Mozart: Symphony No. 28 •
I. Stravinsky: Suite 'The Firebird' **audite 95.591**

J. Brahms: Symphony No. 1 •
H. Vieuxtemps: Violin Concerto No. 5
Lola Bobesco, violin **audite 95.592**

Richard Strauss (1864–1949)

- ① **Don Juan – Tondichtung für Orchester, Op. 20** 17:12
(nach Nikolaus Lenau)

Eine Alpensinfonie, Op. 64 54:24

- | | | |
|---|--|------|
| ② | Nacht | 3:53 |
| ③ | Sonnenaufgang | 1:20 |
| ④ | Der Anstieg | 8:14 |
| ⑤ | Wanderung neben dem Bache | 0:52 |
| ⑥ | Am Wasserfall | 0:16 |
| ⑦ | Erscheinung | 0:52 |
| ⑧ | Auf blumigen Wiesen | 0:58 |
| ⑨ | Auf der Alm | 2:32 |
| ⑩ | Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen | 1:42 |
| ⑪ | Auf dem Gletscher | 1:01 |
| ⑫ | Gefahrvolle Augenblicke | 1:40 |
| ⑬ | Auf dem Gipfel | 4:36 |
| ⑭ | Vision | 4:00 |
| ⑮ | Nebel steigen auf | 0:26 |
| ⑯ | Die Sonne verdüstert sich allmählich | 1:10 |
| ⑰ | Elegie | 2:17 |
| ⑱ | Stille vor dem Sturm | 3:22 |
| ⑲ | Gewitter und Sturm. Abstieg | 3:46 |
| ⑳ | Sonnenuntergang | 2:28 |
| ㉑ | Ausklang | 6:12 |
| ㉒ | Nacht | 2:47 |

- ㉓ **Der Rosenkavalier** (2. Walzerfolge aus dem III. Akt, 7:52
Zusammenstellung: 1934, anonym)

audite
95.611

Gesamtspielzeit:

79:32

RIAS-Symphonie-Orchester
KARL BÖHM, Dirigent